Negative Kreuzungs-Versuche zwischen Arctia flavia Fueßl. (Engadinerbär) und Arctia caja L. (Braunbär)

Autor(en): **Locher, T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse**

Band (Jahr): **2 (1923)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-762980

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Tessin ostwärts wird er durchschnittlich immer größer und erreicht sein Maximum in Bosnien. Ich habe aus Südwestbosnien unter andern großen Stücken ein Ex., das volle 26 mm mißt.

Cychrus hoppei ist unbedingt ein Relikt, das sich in diesen nicht mehr zusammenhängenden Waldinseln erhalten hat aus der Zeit, da noch die ganze schweizerische Hochebene ununterbrochen von Wald bedeckt war. Aus den Wäldern entfernt sich ein Cychrus hoppei nie, mit Ausnahme der hochalpinen über der Waldzone wohnenden Formen.

Interessant ist es, daß, wie mir Röschke schreibt, Cychrus hoppei in ganz derselben Weise inselartig in einigen Wäldern in der Umgebung von Berlin als Relikt sich findet.

Daß die rostratus-Hauptrasse des Cychrus caraboides, zu welchem ja hoppei gehört, die älteste Form derselben ist, beweist auch der Umstand, daß er auch das westliche Frankreich, England, Irland und Südschweden bewohnt. In den letzteren Gebieten kann er sich doch nur ausgebreitet haben, als dieselben mit dem Kontinent noch in Verbindung standen.

Es ist also, namentlich für die schweizerischen Coleopterologen, ungemein interessant, die Verbreitung des Cychrus hoppei zu studieren, eines der zahlreichen Probleme, an denen unser Gebiet so reich ist. Aber man sollte dazu so alt werden wie Methusalem und auch immer kräftige Glieder, gesundes Herz und Lungen und einen eigensinnigen Bernerschädel haben, denn der Carabenfang ist ein mühsam Ding. Im Sommer gilt es hinauf zu steigen in die Region des ewigen Schnees und Steine zu wälzen wie ein Maurer, und in der kühlen Jahreszeit, von Herbst bis Frühling, muß man im Forst, besonders in den steilen Gebirgswäldern die reinste Holzhackerarbeit verrichten. Aber der Erfolg belohnt die aufgewendete Mühe auch durch landschaftlichen Genuß und gestärkte Gesundheit.

Einige Zeit nach der Abfassung vorstehenden Aufsatzes erhielt ich einen sehr großen Cychrus hoppei aus der Gegend von Semsales im Kanton Freiburg und zwar ebenfalls aus einer isolierten Waldinsel in der Ebene, und zugleich damit einige Cychrus caraboides vom nahen Moléson.

Cychrus hoppei findet sich also noch weiter südwestwärts in der Schweiz, als ich glaubte, aber genau wie bei uns nur in der Ebene, nicht im Gebirge, wo nur caraboides vorkommt.

oo

Negative Kreuzungs-Versuche zwischen Arctia flavia Fueßl. (Engadinerbär) und Arctia caja L. (Braunbär).

Schon vor mehr als 25 Jahren versuchte mein seither verstorbener Gönner, Herr Prof. Dr. M. Standfuß sel., Hybriden zwischen diesen beiden Arten zu erhalten. Die abgelegten Eier aus einer Kopula Arc. caja L. ♂ mit flavia Fueßl. ergaben aber keine Räupchen. Vide Standfuß Handbuch, II. Auflage, Seite 56. Ca. 3 Jahre vor seinem Tode ersuchte mich Herr Prof. Standfuß, obige Kreuzungsversuche weiter zu führen. Vergeblich probierte ich viele Jahre hindurch in Erstfeld Arc. flavia Fueßl. mit zweimaliger Ueberwinterung der Raupen zu züchten. Bekanntlich überwintern die flavia-Raupen am Orte ihres Vorkommens zweimal, im Tieflande aber nur einmal, was dem Klima zuzuschreiben sein wird. Es ist anzunehmen, daß im Raupenstadium zweimal überwinterte flavia Fueßl. geschlechtlich vollkommener sind, als nur einmal überwinterte, welchem Umstande ich den Mißerfolg des Herrn Prof. Standfuß zuschreiben zu müßen glaubte. Zum Zwecke, vollwertige flavia Fueßl. zu erhalten, verband ich mich mit meinem Sammelfreunde Herrn Paul Keßler in Davos-Platz, der für mein Vorhaben vollwertige flavia Fueßl. züchtete, während ich caja L. zog.

Vergangenen Sommer gelang mir nun je eine Kopula von caja L. ♂ mit flavia Fueßl. ♀, und flavia Fueßl. ♂ mit caja L. ♀. Die beiden Weibchen legten normalerweise eine Menge Eier ab, aber diese ergaben keine Räupchen.

Die anscheinend nahe Verwandtschaft dieser beiden Arten scheint sich nur auf das Aeußere zu beziehen, da trotz sichtlich richtiger Kopula eine Befruchtung der Eier nicht stattfand. Uebrigens scheint auch schon die Verschiedenheit der Eier auf die Richtigkeit letzterer Annahme hin zu deuten.

Ob schon Untersuchungen der Genitalapparate beider Arten vorgenommen wurden, ist mir nicht bekannt. Tr. Locher.

oo

Vereinsnachrichten.

Entomologischer Verein Bern. Präsident: Dr. Th. Steck, Tillierstraße 8. Sekretär: Dr. O. Morgenthaler, Liebefeld. Sitzungen vom Oktober bis Mai je am 1. und 3. Freitag des Monats im Ratskeller (Gerechtigkeitsgasse).

Bericht über das Vereinsjahr 1922/23.

Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Jahres 17, Eintritte 6, gestorben 1, Mitgliederzahl am Schluß des Jahres 22. Durch Tod verlor der Verein sein ältestes Mitglied, Herrn Eugen von Büren.

Die entomologische Ausstellung, die der Verein im August 1922 anläßlich der Jahresversammlung der S. N. G. veranstaltet hatte, bedeutete für den Verein einen kleinen Aufschwung, der sich außer in einem Mitgliederzuwachs hauptsächlich in dem guten Besuch der Sitzungen im darauffolgenden Winter äußerte. Außerdem wurde das Interesse der Mitglieder an den Sitzungen dadurch gesteigert, daß für jeden Sitzungsabend eine besondere Insektengruppe oder -Gattung vorgeführt werden sollte. Da sich die meisten unserer Entomologen nur mit einer Gruppe beschäftigen, erhielten sie auf diese Weise eine willkommene Gelegenheit, in die Kenntnis anderer Insekten gründlich eingeführt zu werden.

Von diesen systematischen Vorführungen seien erwähnt: Burghold über die Gattung Melitaea, Kalt über Bockkäfer, Lütschg über palaearktische Parnassier und über außereuropäische Formen von Melitaea didyma, Steck über Grabwespen, Scoliiden, die Gattung Prosopis, Dipteren im allgemeinen, Asiliden, Schlupfwespen. Vorbrodt über Hesperiden, Lycaeniden, Zingg über Melitaea cynthia und ihre Aberrationen.

Außerdem wurde an Vorträgen und Vorweisungen u. a. Folgendes geboten: Heß: Biologische Beobachtungen über Cicindela. Ferrière: Der Kolorado-Käfer. Bangerter: Wiederholte Berichte mit mikroskopischen Vorweisungen über seine Mückenzuchten. — Morgenthaler: Insektenpilze aus der Gruppe der Laboulbeniaceen[1]. — Bigler: Methoden, die Puppen des Totenkopfs zum Schlüpfen zu bringen (mit Demonstrationen der Entwicklungsstadien). — Ferrière: Hymenopteren als Ameisengäste, mit Vorweisung einer von Herrn Professor Reichensperger in der Nähe von Freiburg gesammelten Ausbeute. — Stäger: Beobachtungen aus dem Leben der Ameisen (spez. Tapinoma erraticum, Formicoxenus nitidulus, Cremastogaster scutellaris). — Morgenthaler: Die sog. Intersexualität der Schmetterlinge nach den Untersuchungen von Goldschmidt (Herr Prof. Baltzer hatte einige von ihm gezüchtete „Intersexuelle" von Limantria dispar zur Verfügung gestellt). — Bangerter: Ueber Winterinsekten. — Ferrière: Ueber Feigeninsekten. — Troxler: Insekten in der angewandten Kunst (mit reichlichen vorzüglichen Illustrationen). — Morgenthaler: „Ueber die „Sprache" der Bienen nach den Untersuchungen von K. v. Frisch. — Zingg: Beobachtungen über Philosamia cynthia. Oester und Schlier: Das Vorkommen von Callimorpha dominula bei Bern. — Brügger: Wiederholte Vorweisungen von Käfern und Hymenopteren Berns. — Stäger: Neues über Formicoxenus nitidulus, mit Vorweisung lebender Tiere mit ihren Wirten. — Ferrière: Die biologische Bekämpfung der Blatt- und Schildläuse, mit Vorweisung mikroskopischer Präparate und erläuternder Zeichnungen. — Bigler: Freuden und Leiden beim Ködern. — Steck: Frühlingsbienen. — Ferrière: Ueber Höhlenkäfer, mit Vorweisung der von Mathey bei Lajoux gefundenen Royerella villardi subsp. Matheyi.

Ueber neuere entomologische Literatur wurden die Mitglieder durch Berichte und Vorweisungen von Steck auf dem Laufenden gehalten. Morgenthaler.

---

[1] Die vorgewiesenen Präparate stammten von Herrn R. Baumgartner, Mittelstraße 45 in Biel, der die schweizerischen Laboulbeniaceen monographisch bearbeitet und die Entomologen um freundliche Mithilfe durch Zuweisung von Material ersucht.